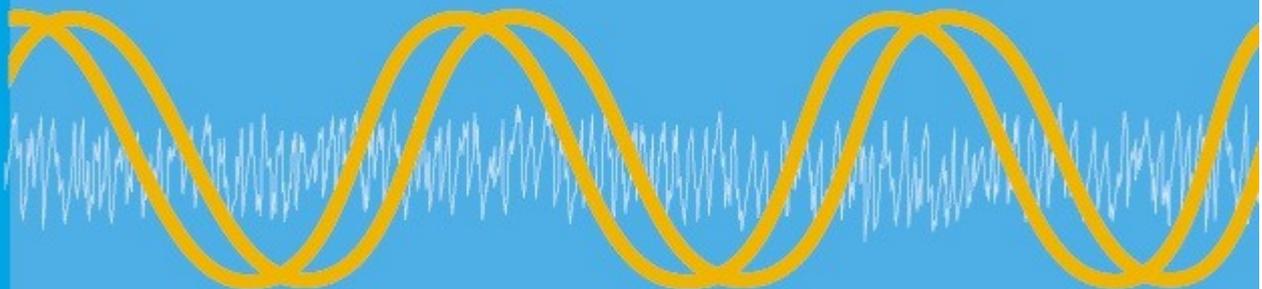




Neue Wege der Diagnose und Therapie in der Veterinärmedizin

Bioresonanztherapie:
Genial einfach – einfach genial



Jochen Becker

**Neue Wege der Diagnose und Therapie
in der Veterinärmedizin**

Bioresonanztherapie: Genial einfach – einfach genial

Dr. med. vet. Jochen Becker

Neue Wege der Diagnose und Therapie in der Veterinärmedizin

Bioresonanztherapie:
Genial einfach – einfach genial

Dr. med. vet. Jochen Becker

© 2012 Jochen Becker
Umschlag, Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt
ISBN 978-3-8482-6209-0

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die wissenschaftlichen Aussagen werden vom Verfasser nach bestem Wissen und
Gewissen dargestellt. Die Praxisfälle sind Beschreibungen eigener Fälle des Autors
oder die sinngemäße Darstellung der Fälle anderer Therapeuten aus Veröffentlichungen.
Weder Verlag noch Autor übernehmen die Verantwortung für die Prognose oder die
Therapie spezifischer Krankheitsfälle. Diese liegt in der Hand des behandelnden
Arztes oder Therapeuten.

Inhaltsverzeichnis

Mein Weg zur Bioresonanz	7
Bioresonanz – was ist das?	11
Das Bioresonanzgerät	13
Praktische Anwendung der Bioresonanz am Tier	16
Die Tensortesttechnik als biophysikalische Testmethode	19
Therapiemöglichkeiten mit der Bioresonanzmethode	23
Akute Erkrankungen	23
1. Infektionserkrankungen	23
2. Sportverletzungen	25
3. Wundheilung	28
Chronische Erkrankungen	28
1. Allergien	28
2. Wenn der Stoffwechsel entgleist	33
3. Magen-Darm-Erkrankungen	40
4. Erkrankungen des Urologischen Komplexes	42
5. Fruchtbarkeitsstörungen	44
6. Hormonstörungen	48
7. Bewegungsstörungen – Lahmheiten	50
8. Erkrankungen der Wirbelsäule	52
9. Autoimmunerkrankungen	56
10. Erkrankungen der Maulhöhle – Zahnfleisch- und Zahnerkrankungen	58
Hindernisse auf dem Weg zur Heilung – Blockaden	60
Zusätzliche Möglichkeiten durch die Bioresonanz	65
Zur Beweislage der Bicom Bioresonanz	67
Die vorklinischen Studien	67
Studien zur Allergiebehandlung	68



Mein Weg zur Bioresonanz

Im Jahr 1990 beendete ich mein Tiermedizinstudium an der Tierärztlichen Hochschule Hannover mit anschließender Promotion und war davon überzeugt, mit Hilfe der sich rasant weiterentwickelnden Medizin Tieren in fast jeder Situation kompetent helfen zu können. Es war ja alles so verständlich: jede Krankheit hatte eine biochemische Erklärung, was wann und wie im Organismus abläuft, um das jeweilige Symptom auszulösen. Man brauchte also anscheinend nur das passende Gegenmittel, und schon war das Tier gesund. Allerdings zeigte die Praxis, dass es öfter nicht zum gewünschten Ergebnis kam.

Auch bei mir selbst hatte ich schon über viele Jahre entsprechende Erfahrungen gemacht. Ich war bereits mit 5 Jahren in einer Uniklinik in Nordrhein-Westfalen als wahrscheinlich damals einer der ersten Patienten, der mit einer aufwendigen Allergiediagnostik per Rückenpricktest auf die verschiedensten Allergene untersucht wurde.



Autor Dr. Jochen Becker mit seiner Weimaranerhündin Camill von Stemmer.

Mein Weg zur Bioresonanz

Es schlossen sich bei mir jährliche Desensibilisierungen an – insgesamt 13 –, mit denen man versuchte, meiner sich trotzdem weiter verschlimmernden saisonalen Allergien Herr zu werden. Aber eine Linderung war leider trotz dieser Therapien nur durch zusätzliche Cortisonpräparate möglich, die mir seit dem 5. Lebensjahr verabreicht wurden. Aber das war ja für mich als schulmedizinisch ausgebildeter Tierarzt alles sehr gut verständlich. Auch das sich entwickelnde Bronchialasthma, das sich dann im 24. Lebensjahr dazugesellte, war für mich mehr als gut erklärbar.

Weitere gesundheitliche Probleme entstanden: Rückenprobleme in Form einer Rückenmarkstenose über vier Lendenwirbel kamen dazu, die durch keine schulmedizinischen Behandlungen in den Griff zu bekommen waren. Aber ich habe mich immer damit beruhigt, dass dagegen halt noch keine Präparate auf dem Markt waren und ich nur lange genug durchhalten musste, bis die Wissenschaft hier vielleicht auch mit einem „Antisymptompräparat“ Hilfe anbieten konnte. Und bis dahin hatte ich ja mein Cortison und mein Asthmaspray.

Fertig mit dem Tiermedizinstudium war ich dann auch so überzeugt von dem, was ich tat, dass jeder Kunde, der meine Praxis betrat und mir von naturheilkundlichen regulativen Heilungsversuchen erzählte, mehr oder weniger schnell mundtot gemacht wurde, wenn nicht sogar aus der Praxis hinauskomplimentiert wurde. Vor etwa vier Jahren sollte sich meine Meinung dazu jedoch ganz plötzlich – allerdings per Zufall – vollständig ändern. Mein damals 7-jähriger Sohn hatte beschlossen, mit mir Fahrrad fahren zu wollen, was mir jedoch wegen meines damals ansehnlichen Wohlstandsbauches relativ schwerfiel. Ich versuchte dann, heimlich Kondition aufzubauen und dabei abzunehmen. Leider waren meine Versuche jedoch sehr frustrierend, so dass ich über eine Strecke von etwas mehr als 10 Kilometern täglich auf meinem Fahrrad nicht hinauskam – eine weitere Steigerung war nicht möglich. Also ging ich guten Glaubens zu meinem Hausarzt und stellte ihm die Frage, was ich tun könne, um meine Kondition zu steigern. Langzeit-EKG, Belastungs-EKG, Blutuntersuchungen schlossen sich an. Zum Glück alles ohne erkennbare pathologische Werte, so dass mein Hausarzt damals zu der Überzeugung kam, dass ich wohl leider aufgrund der nun 40-jährigen Cortisoneinnahme, Bluthochdruckprobleme, Fettstoffwechselprobleme und meiner Rückenerkrankung einfach damit leben müsse, dass ich halt doch schon alt sei. Ich war damals 44! Zum Glück ließ mir das nun keine Ruhe und ich suchte im Internet nach einem Mediziner, der mir vielleicht doch einen anderen Rat geben würde. Ich wurde auch schnell fündig bei einem Sportarzt, der zugleich Anästhesist ist.

Bei meinem ersten Termin wurde ich dann auch gefragt, was denn mein Problem sei. Ich schilderte ihm meine Geschichte. Er fragte mich dann etwas, womit ich nie gerechnet hätte – „WARUM?“ – „Wie? Was meinen Sie mit warum?“ Er sagte mir sehr eindeutig – „Alles, was Sie mir bis hierher erzählt haben, sind Symptome – aber warum haben Sie das alles?“ – „Na ja“, entgegnete ich, „mein Vater, meine Mutter ...“ – „Nein, nein“, sagte er – „ich will wissen, warum Sie das alles haben. Es muss eine Ursache geben, die all diese Symptome erzeugt.“ Ich habe ihn in diesem Moment noch belächelt, mich aber dann auf eine Untersuchung mit seinem Bioresonanzgerät eingelassen. Er fand alle möglichen Belastungen heraus – Unverträglichkeiten, Narbenstörfelder, Candidabelastungen – und behandelte mich dann.

Was soll ich sagen – ich fuhr völlig ungläubig nach Hause und wartete einen Tag ab. Am Tag nach der Therapie setzte ich mich auf mein Fahrrad und fuhr 65 Kilometer weit und wäre auch noch deutlich weiter gekommen, wenn ich nicht plötzlich Angst vor meinem eigenen Körper bekommen hätte und an der Stelle zeitgleich auch ein Eiscafé gewesen wäre. Natürlich war ich nicht nach einer Behandlung gesund – ich habe noch einige Behandlungen mehr gebraucht, um letztendlich symptomfrei zu werden. Aber diese erste Behandlung war es für mich wert, über all das, was ich dort erlebt hatte, nachzudenken und mich über die Bioresonanz zu informieren, die ich bis dahin mit meinen schulmedizinischen Scheuklappen als totalen Humbug abgetan hatte.

Ich hatte in meiner Praxis so viele Futtermittelallergiker, so viele immer wiederkehrende Lahmheiten, so viele chronische Bronchitiker, so viele Patienten mit chronischen Durchfällen – sollte es hier vielleicht eine Heilungsmöglichkeit geben? Ich habe bis heute in etwa 4 Jahren rund 1.100 Behandlungen bei meinen Patienten mit der Bioresonanz durchgeführt. Meine Praxis habe ich aus einer rein schulmedizinischen Praxis in eine ganzheitlich denkende Praxis umgewandelt und bin nun endlich in der Lage, meinen Patienten nicht mit Anti-Symptombehandlungen häufig eine Dauertherapie zu verordnen, sondern endlich heilen zu können. War es nicht der Wunsch von uns allen Tiertherapeuten, heilend helfen zu können? Die Ursache einer Krankheit zu finden und zu beseitigen und so die Krankheit zu besiegen, ist für mich heute das Ziel in meiner Praxis, und ich bin froh, dass mich mein eigener, wenn auch sehr langer und unnötiger Krankheitsverlauf per Zufall endlich doch auf den richtigen Weg gebracht hat.

Ich hoffe, dass dieses Buch auch Sie überzeugt – Ihr Weg muss nicht erst viele Jahre lang durch Steine blockiert werden!



Das Ziel einer erfolgreichen Therapie ist immer ein gesundes Tier.



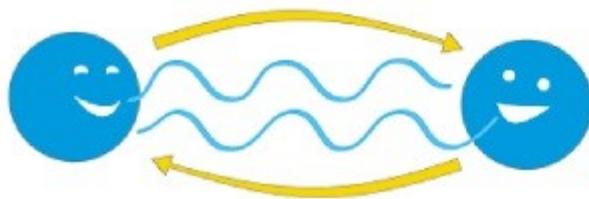
Bioresonanz – was ist das?

Bioresonanz gehört wie auch die Akupunktur, die Homöopathie, und die vielen anderen energetischen Heilmethoden in den Bereich der regulativen Medizin, die man auch mit dem Namen Komplementärmedizin beschreibt.

Bei der Bioresonanz macht man sich die Tatsache zu Nutze, dass alle Materie verdichtete Energie ist und dass alle Materie ein Frequenzmuster abstrahlt. Letztendlich beruhen diese Erkenntnisse auf der allgemeinen und speziellen Relativitätstheorie von Einstein, der im Rahmen der Quantenphysik beweisen konnte, dass sich jedes Elementarteilchen als materielles Teilchen und als Welle beschreiben lässt.

Viele weitere Forschungen haben seitdem versucht, diese Theorien zu widerlegen oder zu bestätigen. Bis heute ist jedoch das Wissen auf diesem Sektor keineswegs abgeschlossen, so dass hier auch heute noch ein großer Forschungsbedarf besteht.

Zwar ist die endgültige physikalische Beweisführung über den Materie-Schwingungs-Aspekt bis heute noch nicht beendet, jedoch ist unbestritten, dass es unzählige Arbeiten gibt, in denen die Bedeutung der Schwingung für ein Elementarteilchen und somit in ihrer Gesamtheit auch für den Organismus beschrieben wird. Dass die Bioresonanz heute noch nicht an den Ausbildungsstätten der verschiedenen Medizinhochschulen gelehrt wird, liegt im Wesentlichen daran, dass ihre Bedeutung für den Fachbereich der Medizin noch nicht erkannt wurde. Und bevor man sich auf das angebliche Glatteis einer wirksamen Methode begibt, bleibt man lieber bei einer Abwehrhaltung, frei nach dem Motto: Es kann nicht sein, was nicht sein darf.



Ein gesunder Organismus braucht eine gesunde Zellkommunikation.

Letztendlich wird auch hier, mit jedem neu gefundenen Ergebnis in der Forschung ein weiteres Puzzlestück zum Gesamtbild hinzugefügt, so dass sicher in den kommenden Jahren auch hier ein Wandel an den Hochschulen

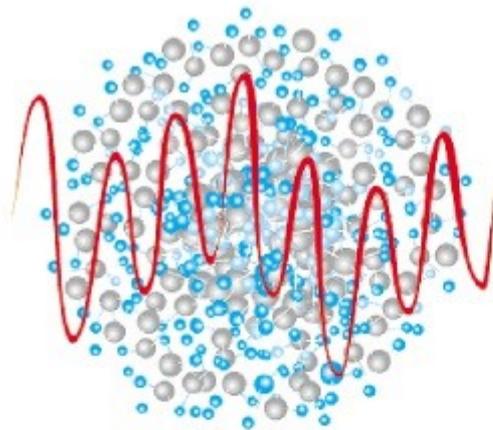
Bioresonanz – was ist das?

einsetzen wird. Besonders erfreut bin ich etwa über die Öffnung der Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf, die mit dem HanseMercur Zentrum für Traditionelle Chinesische Medizin ein erstes Institut für regulative Medizin eröffnet hat. Im Jahr 2012 folgte dann auch die Universität Hannover mit der Medizinischen Hochschule, die jetzt ein Institut für Naturheilkunde besitzt.

Und schließlich ist die Öffnung auch der Universitäten nur ein konsequenter Schritt, angesichts der zunehmenden Anzahl an chronischen Erkrankungen in den letzten Jahren, die schulmedizinisch meist nur mit frustrierendem Ergebnis zu behandeln sind. Die Anwendung der Homöopathie war hier auch in den universitären und klinischen Einrichtungen ein erster Schritt in Richtung der Komplementärmedizin beziehungsweise der Naturheilkunde. Das Wissen aus diesem Bereich, dass ab einer D 23 Potenz kein einziges materielles Teilchen mehr in der Lösung enthalten ist, aber dennoch eine Wirkung beobachtet wird, ist ein eindeutiger Hinweis auf die Wirksamkeit der Schwingungsinformation des ursprünglich gelösten Teilchens.

Der Japaner Masaru Emoto hat einen Meilenstein im Verständnis dieser Situation gesetzt, indem er Wasser in verschiedenen kristallinen Strukturen unter dem Elektronenmikroskop betrachtet hat. Emoto konnte beweisen, dass ein Stoff, der in Wasser gelöst wird, immer – egal in welcher Potenz – dem Wasser eine für diesen Stoff spezifische kristalline Struktur verleiht. Was ist die Ursache dafür, werden Sie vielleicht fragen. Die Ursache für dieses Phänomen liegt in der so genannten Clusterstruktur des Wassers. Wasser ist durch seine chemische Struktur H_2O an 2 Polen schwach positiv und am Sauerstoffpol schwach negativ geladen und kann so durch Anlagerung an den gegensätzlichen Polen mit dem jeweils nächsten Wassermolekül eine Wasserstoff-Brückenbindung eingehen, die letztendlich zu einer Clusterstruktur führt. Werden dieser Struktur, also dem Wasser, nun neue Stoffe hinzugegeben, lagern sich die bestehenden Cluster um diesen Stoff herum und bilden so neue Cluster. Diese neu gebildeten Cluster bleiben selbst dann noch bestehen, wenn der ursprünglich bildende Stoff wieder aus der Flüssigkeit herausgelöst wurde. Jedem Cluster ist hierbei dann eine nachvollziehbare elektromagnetische Schwingung zu eigen, die auch bei einer Herauslösung des Stoffs und erhaltenem Cluster weiterhin vorhanden ist.

Die elektromagnetische Schwingung bleibt somit als Informationsquelle erhalten und lässt den Rückschluss auf eine Gedächtnisfunktion des Wassers zu. Wenn wir uns diese



Elektromagnetische Schwingungen sichtbar gemacht.

Idee der Clusterstruktur als Gedächtnis und Informationsquelle des Wassers vor Augen führen, ist der Schritt zum Verständnis der Bioresonanztherapie nur noch klein. Mehr als 50 % des Körpers bestehen aus Wasser und alle Zellen des Körpers werden umspült durch interzelluläres Wasser. Auch hier werden die verschiedenen Informationen von Stoffwechselfvorgängen, Toxinen und allen anderen Agenzien aufgenommen und abgespeichert. Es ist die Selbstheilung des Körpers, die dann bis zu einem

gewissen Grad in der Lage ist, diese Informationen zu beseitigen und so deren eventuelle negative Folgen zu vermeiden. Hierbei machen wir uns bewusst, dass zu einem funktionierenden Organismus eine funktionierende Kommunikation zwischen den Zellen notwendig ist. In diese Zellkommunikation sind die im Körper vorhandenen Wassercluster eingebunden. Wenn wir also mit der Bioresonanztherapie in der Lage sind, durch Schwingungen, die in Resonanz treten, die Wassercluster von den pathogenen Faktoren zu befreien, die vom Körper eben nicht immer beseitigt werden können und somit zu Krankheitssymptomen führen, versetzen wir den Körper wieder in den Zustand, die gewünschte Zellkommunikation vonstattengehen zu lassen. Die Selbstheilung des Körpers kann wieder in Gang gesetzt werden.

Das Bioresonanzgerät

In einfachen Worten gesagt soll ein Bioresonanzgerät dazu dienen, über Elektroden elektromagnetische Schwingungsmuster vom Körper des Patienten aufzunehmen und diese in modulierter Form an ihn zurückzugeben, so dass wieder gesunde Schwingungsverhältnisse im Körper hergestellt werden.

Diese Schwingungsmuster sind nicht mit einfachen Messmethoden erfassbar, da ihre Feldstärke weit unterhalb des elektrischen Hintergrundrauschens liegt. Diesbezügliche Messungen können nur in gut ausgestatteten Labors mit großem Aufwand durchgeführt

Bioresonanz – was ist das?

werden. Der Körper jedoch ist in der Lage, auf diese Schwingungsmuster zu reagieren, da sie letztlich Reflexionen der eigenen Schwingungsmuster in modulierter Form darstellen und auch die Zellen untereinander auf dieser Ebene kommunizieren. Auch das ist inzwischen durch eine Reihe naturwissenschaftlicher Studien zweifelsfrei erwiesen.

In der Bicom Bioresonanztherapie werden also, im Gegensatz zu anderen Verfahren, keine technisch erzeugten Frequenzen, sondern die körpereigenen Frequenzmuster im ultrafeinen Energiebereich angewendet. So genannte Eingangselektroden, die auf Störfelder, auf pathogene Zonen, Reflex- oder Schmerzzonen gelegt werden, nehmen diese Frequenzmuster ab und leiten sie in das Gerät. Im Gerät werden sie moduliert und als Therapieimpulse mit Hilfe von Ausgangselektroden wieder an den Patienten zurückgegeben. Dabei bilden Patient und Gerät einen kybernetischen Regelkreis.



Bicom optima Mobil



Aus der Praxis haben sich für bestimmte Krankheitsbilder zahlreiche wirksame Geräteeinstellungen herauskristallisiert, die als Therapieprogramme in einem Handbuch für Anwender zusammengestellt sind und im Bicom Gerät mit einer bestimmten Nummer aufgerufen werden können. Diese empirisch ermittelten Therapieprogramme können für die Mehrheit der Patienten angewendet werden.

Für besondere Fälle hat der Therapeut aber zusätzlich die Möglichkeit, die einzelnen Therapieparameter nach bestimmten, aus der Praxis gewonnenen Regeln auszuwählen und auf den Patienten abzustimmen, um so ein individuelles Therapieprogramm zusammenzustellen.

Dafür gibt es einige Grundregeln, nach denen sich der Therapeut richten kann. Das Gerät selbst stellt keine Diagnose.

Das gesamte verfügbare Frequenzspektrum wird zur Therapie nach dem Simileprinzip der Homöopathie verwendet, um z.B. eine Reaktion zu provozieren oder Resttoxine auszuleiten. Das gesamte invertierte, also spiegelbildlich umgekehrte Frequenzspektrum wird verwendet, um durch die sich ergebende destruktive Interferenz einen energetischen Ausgleich zu erzeugen, oder ein Toxin auszuleiten oder eine Allergie zu behandeln.

Ein schmaler Frequenzbereich aus dem verfügbaren Frequenzspektrum, der durch die Mittenfrequenz definiert wird (Bandpass), kommt zur Anwendung, wenn nur ein bestimmter Organ- oder Funktionsbereich angesprochen werden soll. Diese Frequenzspektren können zusätzlich verstärkt oder abgeschwächt werden, wobei die Wahlmöglichkeit besteht, die Verstärkung konstant zu applizieren, stufenweise oder fortlaufend anzuheben oder zu senken.

Im Bicom Gerät befindet sich ein organischer Filter, der in der Lage ist, das vom Patienten abgegriffene Frequenzspektrum in physiologische und pathologische Frequenzen zu trennen. Dadurch ergeben sich weitere interessante Parameter-Kombinationen.

Therapieeinstellungen, in denen nur die physiologischen Anteile an den Patienten zurückgeleitet werden, kommen bei erschöpften oder sich in einem schlechten energetischen Zustand befindlichen Patienten zum Einsatz. Sie erhalten auf diese Weise ihre eigenen physiologischen Frequenzmuster verstärkt zum Aufbau oder zur Harmonisierung zurück.

Die pathologischen Anteile des Frequenzmusters, die nur invertiert appliziert werden, kommen meist zur Auflösung von Störfeldern und in hochakuten krankhaften Zuständen zum Einsatz.

Bioresonanz – was ist das?

Es gibt übrigens nur ganz wenige Geräte, die diese Trennung der Frequenzen und diese ausgereifte Schaltung besitzen.

Der Frequenzbereich des Bicom Gerätes ist von 1 Hz bis 150 kHz festgelegt. Dies ist der für die Bioresonanztherapie wirksamste Bereich. Höhere Frequenzbereiche sind für die Behandlung von Krankheiten weniger wirksam. Außerdem beginnt über 150 kHz der Frequenzbereich der Radiolängwellen und die Frequenzen anderer Funkeinrichtungen.

Neben den obigen Einstellungen, die über den Haupt-Therapiekanal appliziert werden, ist im Bicom Gerät ein zweiter Kanal eingerichtet, mit welchem parallel zu einer laufenden Therapie oder in einem separaten Therapieschritt die Informationen von naturheilkundlichen und anderen stabilisierenden Substanzen appliziert werden können. Das verkürzt die Therapiezeit. Bei dem hier dargestellten Therapiesystem gibt es die Möglichkeit, aus 400 Substanzkomplexen das am besten geeignete Frequenzmuster zu wählen.

Mit einem anderen Modul können die Schumann-Frequenzen appliziert werden, die eine wichtige Funktion für das körperliche Wohlergehen von Mensch und Tier ausüben. Da diese Frequenzen durch die Verbauung, Asphaltierung und Verstrahlung in ihrer Funktion immer mehr behindert werden, erleiden die Menschen ein Defizit, das zu körperlichen Fehlfunktionen führen kann.

Praktische Anwendung der Bioresonanz am Tier

Wie läuft das Ganze nun in der Praxis ab, werden Sie sich sicher fragen: Schwingungsmuster des Patienten aufnehmen, im Gerät modulieren und dann in der modulierten Form an den Patienten zurückgeben ...

Für die Informationsübertragung vom Tier zum Bicom Gerät – also die so genannten Eingangsinformationen – werden flexible Elektroden verwendet, die im Regelfall im Bereich der Hauptenergiezentren des Tieres – also im Nackenbereich angebracht werden. Zudem gibt es spezielle Abgreifelektroden für gesonderte Anwendungen, wie zum Beispiel Zahn- und Akupunktur-Elektroden, Gelenkelektroden, eine Magnettiefensonde und diverse spitz zulaufende, zylinderförmige oder flache weitere Elektrodenformen. Die Elektroden sind hierbei jedoch nicht nur für die Eingangsinformation vorgesehen,

Seit mehr als 30 Jahren ist die Bioresonanzmethode im Humanbereich für Diagnose und Therapie im Einsatz. Seit etwa 10 Jahren wird sie vermehrt auch von Tiermedizinern – vor allem bei chronischen Leiden – verwendet.

Der Autor, ursprünglich vehementer Verfechter der Schulmedizin, ist durch Zufall mit dieser Therapieform in Kontakt gekommen. Seit er mit Hilfe der Bioresonanz seine eigenen, Jahrzehnte andauernden Beschwerden losgeworden ist, setzt er diese Methode mit großer Begeisterung in seiner Veterinärpraxis ein.

Dr. Becker berichtet in diesem Buch über Grundlagen und Studien zur Bioresonanz und vielen Erfahrungen aus seiner Praxis. Er beschreibt die therapeutischen Möglichkeiten, die sie bei den unterschiedlichsten akuten und chronischen Erkrankungen in der Tierarztpraxis bietet:

- Infektionskrankheiten
- Allergien
- Magen-Darm-Erkrankungen
- Fruchtbarkeitsstörungen
- Lahmheiten
- Zahnfleischerkrankungen uvm.



Dr. med. vet. Jochen Becker

Der Autor ist Tierarzt mit Zusatzqualifikationen für Zahnheilkunde und Akupunktur. Seit 4 Jahren setzt er die Bioresonanz in seiner Praxis ein.

ISBN 978-3-8482-6209-0



www.bod.de

